

## Bürgerbeteiligung zum „Maßnahmenkatalog Entgeltgleichheit in Sachsen“

### I. Problemstellung

Ogleich das Gebot der Entgeltgleichheit europa- verfassungsrechtlich seit mehreren Jahrzehnten garantiert ist (Art. 157 AEUV, Art. 3 Abs. 2 GG), besteht die geschlechtsspezifische Entgeltlücke durchgängig fort – der sog. Gender Pay Gap ist die statistische Kennziffer für die Lohnlücke pro Stunde zwischen Frauen und Männern. Das Statistische Bundesamt gibt die unbereinigte Entgeltlücke zwischen Frauen und Männern, also die reine Bruttostundenverdienstlücke, für das Jahr 2022 mit bundesweit 18 Prozent an; die bereinigte Lohnlücke beträgt rund 7 Prozent. Für den Freistaat Sachsen wird seitens des statistischen Bundesamts schon die unbereinigte Lohnlücke mit 8 Prozent angegeben, was zunächst auf bessere Zustände hindeutet.

Eine im Rahmen des Modellprojekts Entgeltgleichheit des Staatsministeriums der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung erstellte Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung für Vollzeitbeschäftigte in Sachsen zeichnet jedoch ein differenzierteres Bild: Diese Studie ermittelt den Durchschnittslohn und schätzt auch die Löhne oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze der Sozialversicherung, um einer Lohnverzerrung entgegen zu wirken. Außerdem ermöglicht sie eine regionale kreisgenaue Betrachtung in Sachsen. Es zeigt sich, dass bei der Berechnung der bereinigten Lohnlücke pro Stunde zwischen Frauen und Männern, die vor allem auch Qualifikationen und Erwerbsbiographien berücksichtigt, die Lücke ostdeutschlandspezifisch leider auch in Sachsen deutlich zunimmt. Den neuesten Daten des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zufolge lag demnach die unbereinigte Lohnlücke in Sachsen im Jahr 2021 bei 7,7 Prozent, die bereinigte Lohnlücke bei 11,4 Prozent. Die Studie stellt klar, dass vollzeitbeschäftigte Frauen in Sachsen aufgrund ihrer Qualifikation eigentlich mehr verdienen müssten als Männer – aber sie tun es nicht. Ein Zustand, dem das Modellprojekt Entgeltgleichheit entgegenwirken soll.

Die Ursachen für die Lohnunterschiede in Sachsen sind vielfältig und miteinander verschränkt. Für den Lohnunterschied bei Vollzeitbeschäftigten benennt die Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung als zentrale Punkte die geschlechtsspezifische (Studien- und) Berufswahl und die geschlechtsspezifische Sozialisation. Demnach sind Frauen in Sachsen im gesundheitlichen und sozialen Bereich überrepräsentiert und gehen mithin Berufen nach, die geringer entlohnt werden als die mehrheitlich von Männern gewählten technischen und verarbeitenden Berufe. Frauen wählen überdies häufiger Berufe, die eine bessere Vereinbarkeit von Berufstätigkeit mit Familien- und Pflegeaufgaben ermöglichen und arbeiten häufiger in Teilzeit. Dahinter stehen unter anderem tief verwurzelte unbewusste Normen und Werte sowie fehlende Vorbilder. Neben den geschlechtsspezifischen Unterschieden bei der Besetzung von Führungspositionen existieren zudem Lohnunterschiede im Qualifikationsniveau: Mit zunehmender Qualifikation steigt auch in Sachsen die Entgeltlücke zwischen Frauen und Männern. Zudem beeinflusst die Betriebsgröße die geschlechtsspezifische Entgeltlücke. So finden sich die höchsten unbereinigten Lohnlücken in Kleinstbetrieben mit 1 bis 10 Beschäftigten und in Großbetrieben mit mehr als 250 Beschäftigten. Gründe dafür sind beispielsweise in Kleinstbetrieben das Fehlen innerbetrieblicher Arbeitnehmerstrukturen wie Betriebsräte, die Lohnnachteile von Frauen reduzieren könnten. Dies ist durch die im innerdeutschen Vergleich nur geringe Tarifbindung in Sachsen begründet (2021: 42 Prozent der Beschäftigten, 16 Prozent der Betriebe). Auch die Berufswahl spielt mit hinein: In Großbetrieben ist der Anteil der typischen Frauenberufe größer, die zudem vergleichsweise niedrig entlohnt werden. Schließlich hat die Siedlungsstruktur Auswirkungen. Demzufolge sind sowohl das Lohnniveau als auch die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern in Städten höher als in ländlichen Regionen.

All diese Faktoren ergeben zusammen einen Kreislauf, der schwer zu durchbrechen ist: Weil Frauen weniger verdienen, nehmen sie auch eher familienbedingte Auszeiten und Teilzeitarbeit in Anspruch, deswegen nehmen sie sich auch mehr unbezahlter Familien- und Pflegearbeit an, sie pendeln seltener zu den gut bezahlten Arbeitsplätzen und nehmen weniger häufig an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung und Personalentwicklung teil. Die weitreichenden Folgen für Frauen sind eine geringere Rente, ein höheres Armutsrisiko und insgesamt eine geringere gesellschaftliche und politische Teilhabe.

## **II. Umfrage-Setting**

Diesen Kreislauf gilt es zu durchbrechen, denn davon profitieren neben Arbeitnehmerinnen und Familien auch die Unternehmen und insgesamt Sachsen als Wirtschaftsstandort – aber wie machen wir das?

Als Ergebnis der ersten drei Workshops der vierteiligen gemeinsamen Workshopreihe des Staatsministeriums der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund Sachsen „Gender Pay Gap in Sachsen“, die adressatenspezifisch der Frage nach Schließung der Lohnlücke nachgingen, wird dieser Fahrplan „Entgeltgleichheit in Sachsen“ mit konkreten Hebeln vorgelegt. Die drei Handlungsfelder des Fahrplans sollen bei der Abschlussveranstaltung am 7. Juni 2023 im Rahmen einer Podiumsdiskussion diskutiert werden.

**Nutzen Sie bitte diese Gelegenheit zur Mitwirkung und bringen Sie Ihre Ideen zu diesem wichtigen Thema ein, indem Sie kurze ergänzende Statements zu den nachfolgenden nicht abschließenden Vorschlägen der drei Handlungsfelder abgeben. Bitte geben Sie in Ihrem Statement das Handlungsfeld und Ziel sowie die jeweilige Ebene (staatlich, kollektiv, betrieblich, individuell) an. Gern können Sie auch bei den einzelnen Zielen fehlende Ebenen ergänzen oder weitere Ziele vorschlagen.**

### **Beispiele:**

- Handlungsfeld 1, Bewusstsein für Entgeltlücke, staatliche Ebene: ...
- Handlungsfeld 1, neues Ziel: ..., ... Ebene: ...

### **Erläuterungen zu den jeweiligen Ebenen:**

- **staatlich:** in erster Linie Landesverwaltung, Kommunalverwaltung
- **kollektiv:** Tarifparteien (Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände)
- **betrieblich:** in erster Linie Unternehmensleitungen, Personalmanagement, Beschäftigtenvertretungen
- **individuell:** in erster Linie Beschäftigte, Beschäftigtenvertretungen

<p><b>III. Handlungsfelder</b> mit angeschlossenen Maßnahmen zum Abbau geschlechterspezifischer Entgeltungleichheiten</p>		
<p><b>Handlungsfeld 1 – Erziehung und Bildung sowie Wissensmanagement zum Thema Entgeltgleichheit</b></p>		
<b>Zielerreichung</b>	<b>Handlungsoptionen (Maßnahmen)</b>	
<p><b>Bewusstsein für die Entgeltlücke, deren Ursachen und Folgen sowie den Lösungsansätzen schaffen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Weiterführung und Ausbau der Informationswebseite des Modellprojektes Entgeltgleichheit, siehe: <a href="https://www.gleichstellung.sachsen.de/entgeltgleichheit-4638.html">https://www.gleichstellung.sachsen.de/entgeltgleichheit-4638.html</a></li> <li>– interaktive Gender Pay Gap-Landkarte Sachsen weiterführen</li> <li>– themenspezifische Workshops- und Fachtage weiterführen</li> <li>– weiterhin auf den jährlichen Aktionstag für gleiches Entgelt (Equal Pay Day) aufmerksam machen</li> <li>– Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitskampagne prüfen</li> <li>– Zusammenarbeit mit Wissenschaft fortführen (z. B. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung)</li> <li>– Wirtschafts- und Sozialpartnerdialog stärken</li> </ul>	Staatliche Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Wirtschafts- und Sozialpartnerdialog stärken</li> <li>– Tools für Unternehmen zur Entgeltprüfung bekannter machen</li> </ul>	Kollektive Ebene

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- innerbetriebliche Offenheit und Sensibilisierung für das Thema herstellen (v. a. Personalmanagement, Beschäftigte)</li> </ul>	Betriebliche Ebene
<b>„Geschlechtsspezifische Entgeltlücke in den Köpfen“ minimieren</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- über Geschlechter-/Rollenstereotype und geschlechtsspezifische Zuschreibungen aufklären und diese hinterfragen, z. B. über frühkindliche und schulische Bildung zum Abbau von Geschlechterstereotypen, Elternarbeit in Kitas und Schulen</li> <li>- gleichstellungsorientierte und klischeefreie Berufs- und Studienwahlbegleitung beider Geschlechter: Berufsspektrum erweitern, um Anteil der Frauen in zukunftsorientierten Berufen und Führungspositionen zu erhöhen, z. B. über Zukunftstage wie Girls‘ und Boys‘ Day, Initiativen (z. B. „Komm mach MINT“; „Initiative Klischeefrei“, gefördert durch die Bundesregierung)</li> <li>- weibliche Vorbilder und bewährte Praxismodelle sichtbar machen, um die Signalwirkung für Frauen und Männer zu verstärken, z. B. über Förderungen wie „FrauenOrte Sachsen“ sowie Vergabe von Frauenpreisen wie den „Sächsischen Gründerinnenpreis“</li> <li>- Öffentlichkeitskampagne (inkl. Zweites Führungspositionengesetz – Geschlechterquote für Führungspositionen)</li> </ul>	Staatliche Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sensibilisierung und Stärkung von Frauen hinsichtlich des Wertes der eigenen Arbeit, z. B. über Öffentlichkeitskampagne</li> <li>- Debatte über objektivere Bewertungen und Eingruppierungen von Tätigkeiten, um stereotypen Abwertungen von typischen Frauenberufen entgegenzuwirken</li> </ul>	Kollektive Ebene

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- kritische Auseinandersetzung mit Unternehmenskultur herbeiführen, z. B. über Schulungen, bewährte Praxismodelle</li> <li>- Frauen als Fachkräfte gezielt wahrnehmen (Verbesserung Qualifizierungs- und Aufstiegsmöglichkeiten) und familienfreundlichere Arbeitszeitmodelle entwickeln</li> </ul>	Betriebliche Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- eigene Grundannahmen hinterfragen, z. B. sich zu Formen des fairen Zusammenlebens informieren (Partnerschaftliche Gleichstellung)</li> </ul>	Individuelle Ebene
<p><b>Sorgearbeit aufwerten und gerecht verteilen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gesamtgesellschaftliche und politische Anerkennung von Sorge-, Haus- und Reproduktionsarbeit als Arbeit, da unbezahlte Sorgearbeit, bezahlte Sorgearbeit und Erwerbsarbeit ineinander verwoben sind und einander bedingen → Perspektivwechsel: Sorgearbeit als Voraussetzung für Erwerbsarbeit verstehen, auch da sie diese ermöglicht und stabilisiert</li> <li>- Anerkennung, dass alle berufstätigen Personen Sorgeverantwortung tragen, für andere und für sich selbst, unabhängig vom Geschlecht oder davon, ob sie in Familien mit Kindern leben, alleinstehend sind, jünger oder älter sind</li> <li>- konkrete Initiativen, die zu einer gesellschaftlichen Umverteilung der Sorgearbeit beitragen, unterstützen, z. B. Weiterentwicklung des Bundeselterngeld- und Eltern-</li> </ul>	Staatliche Ebene

	<p>zeitgesetzes (BEEG), des Pflegezeitgesetzes (PflegeZG) oder die Einführung weiterer Lohnersatzleistungen, Abschaffung von finanziellen Negativanreizen, wie das Ehegattensplitting</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Auseinandersetzung mit Arbeitszeitreduktion und Freistellung sowie Lohnersatzleistungen auf gesellschaftlicher und politischer Ebene</li> </ul>	Betriebliche Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Auseinandersetzung um Arbeitszeitreduktion und Freistellung sowie Lohnersatzleistungen auf betrieblicher Ebene</li> </ul>	

<b>Handlungsfeld 2 – Arbeit und Beschäftigung</b>	
<b>Zielerreichung</b>	<b>Handlungsoptionen (Maßnahmen)</b>

<b>mehr Transparenz über das zu erwartende Entgelt herstellen und rechtliche Verbindlichkeit stärken</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Novellierung des Entgelttransparenzgesetzes (EntgTranspG) i. R. d. Umsetzung der kommenden EU-Lohntransparenzrichtlinie (u. a. Gehaltsspannen in Stellenanzeigen, Auskunftsanspruch für alle etc.) begleiten, z. B. über Arbeitsgruppe „Frauen im Arbeitsmarkt“ der Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister der Länder (GFMK) oder den Bundesrat</li> <li>– Vorbildfunktion des öffentlichen Dienstes mit Ausstrahlungswirkung auf die Privatwirtschaft nutzen</li> <li>– Fachberatungsstellen zur Entgeltgleichheit stärken, z. B. Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS), Antidiskriminierungsberatung Sachsen (ADB), Zentrum für Fachkräftesicherung und Gute Arbeit (ZEFAS), Beauftragte für Chancengleichheit der Bundesagentur für Arbeit (BfC)</li> <li>– Digitalisierung der frei zugänglichen Lohnprüfertools der Bundesregierung erreichen, z. B. über Arbeitsgruppe „Frauen im Arbeitsmarkt“ der Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister der Länder (GFMK)</li> <li>– Handreichung des Freistaates Sachsen zu Handlungsmöglichkeiten für Arbeitgebende (v. a. betriebliche Lohnprüfung) und Arbeitnehmende erstellen</li> <li>– Entwicklung von Entgeltgleichheit im digitalen Wandel prüfen</li> </ul>	Staatliche Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Wirksamkeit des Entgelttransparenzgesetzes (EntgTranspG) erhöhen durch verbesserte Information an Betriebsrätinnen und Betriebsräte, z. B. durch gezielte Schulungen</li> <li>– Sensibilisierung und Beratung von Mitgliedern zum Thema Entgeltgleichheit und Entgelttransparenz</li> </ul>	Kollektive Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Arbeitgebendenattraktivität durch freiwillige Entgeltanalysen als Voraussetzung für faires Gehaltssystem erhöhen (z. B. Lohnprüfungstools nutzen) und Umsetzungsprozess planen</li> <li>– innerbetriebliche Sensibilisierung für das Thema Entgelttransparenz und die Ergebnisse der Entgeltgleichheitsanalysen, z. B. durch Information auf Betriebsversammlungen</li> <li>– angemessene Einbindung der Interessenvertretungen in die betrieblichen Prüfverfahren und die Erstellung der betrieblichen Entgeltberichte von Beginn an</li> </ul>	Betriebliche Ebene

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auskunftsansprüche nach Entgelttransparenzgesetz nutzen und Betriebsräte/Personalräte einbeziehen</li> <li>- über Geld reden, Wissen zum Thema Entgeltgleichheit erwerben (z. B. über Informationswebseite des Modellprojekts, Informations- und Sensibilisierungsbroschüren)</li> <li>- bei vermuteter Benachteiligung interne und externe Unterstützung einbeziehen (z. B. Interessenvertretung im Betrieb, Frauen- bzw. Gleichstellungsbeauftragte, Antidiskriminierungsberatung, Beauftragte für Chancengleichheit der Bundesagentur für Arbeit)</li> </ul>	Individuelle Ebene
<b>Bessere Datenanalyse ermöglichen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- an Bundesregierung bezüglich der Verbesserung der Datengrundlage herantreten, z. B. über Arbeitsgruppe „Arbeitsmarkt für Frauen“ der Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister der Länder (GFMK)</li> </ul>	Staatliche Ebene
<b>Chancengleichheit in betrieblichen Such- und Auswahlprozessen bei Personalfragen herstellen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Prüfung gleichwertiger Auswahlchancen bei Auswahlprozessen, z. B. anonymisierte Bewerbung, geschlechtergerechte digitale Steuerung, geschlechtergerechte Ansprache, diverse Auswahlkommissionen</li> <li>- Arbeitsbewertungen überprüfen</li> <li>- Rückkehr aus Erwerbspausen proaktiv unterstützen (Netzwerk- und Mentoringprogramme), Weiterbildung stärken</li> <li>- Beförderungsinstrumente hinsichtlich Teilzeitkräften überdenken</li> <li>- Verbesserung der Aufstiegschancen durch frauenspezifische Karriereförderung, z. B. Mentoringprogramme für Frauen</li> </ul>	Staatliche Ebene

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ...</li> </ul>	Kollektive Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Prüfung gleichwertiger Auswahlchancen bei Auswahlprozessen (z. B. anonymisierte Bewerbung)</li> <li>- Arbeitsbewertung überprüfen, Lohnprüfverfahren anwenden (vgl. Bundesarbeitsgericht Urteil v. 16.02.2023 „überprüfbare transparente Kriterien“)</li> <li>- Erfolgsmodelle nutzen, z. B. Rückkehr aus Erwerbspausen proaktiv unterstützen (Networking- und Mentoringprogramme; zusätzliche Elterngeldzahlungen), Weiterbildung für Teilzeitkräfte stärken</li> <li>- Karrierewege für Teilzeitkräfte proaktiv entwickeln (Option „Führen in Teilzeit“)</li> </ul>	Betriebliche Ebene
<p><b>Erwerbsumfang von Frauen erweitern – „Teilzeitfalle“ entgegenwirken</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- auf die Bundesregierung einwirken, um Negativanreize abzubauen (Abschaffung Ehegattensplitting, weniger beitragsfreie Mitversicherung bei der Krankenkasse)</li> <li>- Teilzeitstudie Freistaat Sachsen beauftragen, z. B. zu Auswirkungen von Teilzeit auf die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern, Ursachen für Teilzeit, genaue Stundenanteile</li> <li>- Teilzeitarbeit gezielt aufwerten, damit sie kein „Karrierekiller“ wird, z. B. durch Unterstützung von neuen Formen der Führung (Option „Führen in Teilzeit“) und Stärkung der Weiterbildung für mittelqualifizierte Frauen</li> </ul>	Staatliche Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- geschlechtersensible Schulung von Betriebs- und Personalrätinnen und -räten, damit diese als Interessenvertretungen Frauen darin unterstützen können, die Wochenarbeitszeit zu erreichen, die sie arbeiten möchten</li> </ul>	Kollektive Ebene

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Debatte zu modernen Arbeitszeitmodellen anstoßen (z. B. kurze Vollzeit)</li> </ul>	Betriebliche Ebene
<b>Stärkung der Tarifbindung und Tariftreue im Freistaat Sachsen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wirtschafts- und Sozialpartnerdialog stärken</li> <li>- Koalitionsvertrag zum Sächsischen Vergabegesetz (SächsVergabeG) hinsichtlich Mindestarbeitsbedingungen umsetzen</li> <li>- Tariftreuregelungen nutzen</li> </ul>	Staatliche Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- stärkerer Fokus der Sozialpartner auf Allgemeinverbindlicherklärungen</li> <li>- systematische und fortlaufende Prüfung der Diskriminierungsfreiheit bestehender und neuer Tarifverträge [Rahmen (Mantel)- und Entgeltverträge]</li> <li>- Appell an die Sozialpartner, Tarifkommissionen paritätisch zu besetzen</li> <li>- Bereitstellung von Informationsmaterial für Mitglieder sowie Schulungsangebote</li> <li>- Beratung betrieblicher Akteure</li> </ul>	Kollektive Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ...</li> </ul>	Betriebliche Ebene

<b>Aufwertung von feminisierten Berufen, insbesondere von sozialen Dienstleistungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gesamtgesellschaftliche Debatte zu Verfahren der Arbeitsbewertung anstoßen mit dem Ziel der Aufwertung der frauendominierten Berufe durch ein einheitliches, transparentes, diskriminierungsfreies und zeitgemäßes Entgeltsystem beruhend auf gemeinsamen Bewertungskriterien für frauen- und männerdominierte Tätigkeiten</li> <li>- Prüfauftrag hinsichtlich des avisierten Abschlussberichtes der Arbeitsgruppe Gerechte Entlohnung des Gleichstellungsbeirates</li> </ul>	Staatliche Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufwertung der frauendominierten Berufe durch ein einheitliches, transparentes, diskriminierungsfreies und zeitgemäßes Entgeltsystem beruhend auf gemeinsamen Bewertungskriterien für frauen- und männerdominierte Tätigkeiten</li> </ul>	Kollektive Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ...</li> </ul>	Betriebliche Ebene
<b>Strukturstärkungsprozesse geschlechtergerecht gestalten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- bei Förderung in Strukturwandelregionen stärkere Anlehnung/Orientierung an Tarifverträgen für Personalausgaben</li> <li>- auf eine geschlechtergerechte Arbeitsplatzverteilung zwischen Frauen und Männern hinwirken</li> </ul>	Staatliche Ebene

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Projekt „Revierwende“ weiterführen und ausbauen durch den Ausbau von Kinderbetreuungspätzen in KiTa und Schule, Jugendarbeit vor Ort</li> </ul>	Kollektive Ebene
<p><b>Vorgehen gegen prekäre Beschäftigung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abbau des Anteils von Frauen im Niedriglohnsektor, z. B. Aufklärung über Minijobs und Überführung in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse</li> </ul>	Staatliche Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ...</li> </ul>	Kollektive Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ...</li> </ul>	Betriebliche Ebene

<b>Vielfalt fördern und vulnerable Gruppen, wie Alleinerziehende, Frauen mit Migrationsgeschichte, LGBTIQ unterstützen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- frauenspezifische Förderung, z. B. über die Europäischen Sozialfonds Plus-Richtlinie Gleichstellung im Erwerbsleben (u. a. Unterstützung bei der gleichberechtigten Erwerbsbeteiligung und beruflichem Aufstieg, der Gründung, einschl. Erhöhung der Arbeitsmarktnähe von Frauen mit Migrationsgeschichte und Unterstützung ihres Unternehmertums)</li> <li>- Ausweitung des Tandem-Projektes zur Förderung von Familien mit langzeitarbeitslosen Personen</li> <li>- Erstellung des Landesaktionsplans Alleinerziehende, Unterstützung und Beratung für Alleinerziehende</li> <li>- Fortschreibung des Landesaktionsplans Vielfalt</li> </ul>	<b>Staatliche Ebene</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ...</li> </ul>	<b>Kollektive Ebene</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- vielfaltorientierte Unternehmenskultur stützen</li> <li>- anonymisierte Bewerbungsverfahren einsetzen</li> <li>- Betriebsvereinbarungen zum Schutz vor Diskriminierungen schließen</li> </ul>	<b>Betriebliche Ebene</b>
<b>Handlungsfeld 3 – Vereinbarkeit von Berufstätigkeit mit Familien- und Pflegeaufgaben</b>		
<b>Zielerreichung</b>	<b>Handlungsoptionen (Maßnahmen)</b>	

<b>freiwillige gleichberechtigte Sorgearbeit unterstützen und Entlastung schaffen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Öffentlichkeitsarbeit/-kampagne</li> <li>- Gutscheinmodell der Bundesregierung für haushaltsnahe Dienstleistungen unterstützen, z. B. über Arbeitsgruppe „Arbeitsmarkt für Frauen“ der Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister der Länder (GFMK)</li> </ul>	Staatliche Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ...</li> </ul>	Kollektive Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ...</li> </ul>	Betriebliche Ebene
<b>Vereinbarkeit für beide Geschlechter stärken, insbesondere auch für Väter</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- modernes Personalmanagement, unterstützende Führungskultur</li> <li>- fortlaufend auf Änderung des Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetzes (BEEG) hinwirken über Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister der Länder (GFMK)</li> <li>- mehr Paarmonate für Väter</li> <li>- Broschüre „Väter in Elternzeit“ weiterhin fördern (ggf. Neuauflage)</li> </ul>	Staatliche Ebene

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Öffentlichkeitsarbeit/-kampagne zur partnerschaftlicheren Gestaltung von Elternzeit anregen (Bundesregierung, Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister der Länder (GFMK))</li> <li>- auf Einführung des Urlaubs für den zweiten Elternteil nach der Geburt gemäß EU-Vereinbarkeitslinie hinwirken, z. B. über Arbeitsgruppe „Frauen im Arbeitsmarkt“ der Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister der Länder (GFMK) oder den Bundesrat</li> <li>- Bundesinitiative für Familienstartzeit unterstützen und weitere Verbesserungen in der Elternzeit (Erweiterung Partnermonate und Verbesserung Kündigungsschutz)</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ...</li> </ul>	Kollektive Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- modernes Personalmanagement, unterstützende Führungskultur</li> </ul>	Betriebliche Ebene

<b>Flexible Arbeitsformen und zeitgemäße Führungsmodelle unterstützen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erweiterung flexibler Arbeitszeitmodelle</li> <li>- Führen in Teilzeit/Doppelspitze</li> <li>- geschlechts- und vielfaltsorientierte Führung sowie digitale Führung unterstützen</li> </ul>	Staatliche Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ...</li> </ul>	Kollektive Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erweiterung flexibler Arbeitszeitmodelle</li> <li>- Führen in Teilzeit/Doppelspitze</li> <li>- geschlechts- und vielfaltsorientierte Führung sowie digitale Führung unterstützen</li> </ul>	Betriebliche Ebene
<b>Kinderbetreuungsangebote verbessern</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- qualitativ hochwertige und bedarfsgerechte Kinderbetreuung gewährleisten</li> <li>- Ausbau der Kinderbetreuung in Randzeiten</li> <li>- im ländlichen Raum ggf. Einrichtung kommunaler Babysitterservices prüfen</li> </ul>	Staatliche Ebene

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ...</li> </ul>	Kollektive Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- bei Bedarf Betriebskindergärten prüfen</li> </ul>	Betriebliche Ebene
<b>Mobilität stärken</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs in ländlichen Räumen, damit Frauen die Aussicht auf besser bezahlte Arbeitsplätze in Mittel- und Großstädten haben</li> <li>- Anbindung großer Arbeitgeber und Industriegebiete an den öffentlichen Personennahverkehr</li> </ul>	Staatliche Ebene
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ...</li> </ul>	Kollektive Ebene

	- ...	Betriebliche Ebene
--	-------	--------------------

ENTWURF